

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Text: Samuel Rodigast 1674; Wiese: Severus Gastorius 1674

Soprano

1. Was Gott tut, das ist wohl - ge-tan, es bleibt ge - recht sein Wil - le; Er
wie er fängt sei - ne Sa - chen an, will ich ihm hal - ten stil - le.
2. Was Gott tut, das ist wohl - ge-tan, er wird mich nicht be - trü - gen, an
er füh - ret mich auf rech - ter Bahn; so laß ich mir ge - nü - gen

Alto

1. Was Gott tut, das ist wohl - ge-tan, es bleibt ge - recht sein Wil - le; Er
wie er fängt sei - ne Sa - chen an, will ich ihm hal - ten stil - le.
2. Was Gott tut, das ist wohl - ge-tan, er wird mich nicht be - trü - gen, an
er füh - ret mich auf rech - ter Bahn; so laß ich mir ge - nü - gen

Tenor

1. Was Gott tut, das ist wohl - ge-tan, es bleibt ge - recht sein Wil - le; Er
wie er fängt sei - ne Sa - chen an, will ich ihm hal - ten stil - le.
2. Was Gott tut, das ist wohl - ge-tan, er wird mich nicht be - trü - gen, an
er füh - ret mich auf rech - ter Bahn; so laß ich mir ge - nü - gen

Bass

1. Was Gott tut, das ist wohl - ge-tan, es bleibt ge - recht sein Wil - le; Er
wie er fängt sei - ne Sa - chen an, will ich ihm hal - ten stil - le.
2. Was Gott tut, das ist wohl - ge-tan, er wird mich nicht be - trü - gen, an
er füh - ret mich auf rech - ter Bahn; so laß ich mir ge - nü - gen

ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er - hal - ten; drum laß ich ihn nur wal - ten.
sei - ner Huld und hab Ge - duld; er wird mein Un - glück wen - den, es steht in sei - nen Hän - den.

ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er - hal - ten; drum laß ich ihn nur walten.
sei - ner Huld und hab Ge - duld; er wird mein Un - glück wenden, es steht in sei - nen Händen.

ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er - hal - ten; drum laß ich ihn nur wal - ten.
sei - ner Huld und hab Ge - duld; er wird mein Un - glück wen - den, es steht in sei - nen Hän - den.

ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu er - hal - ten; drum laß ich ihn nur wal - ten.
sei - ner Huld und hab Ge - duld; er wird mein Un - glück wen - den, es steht in sei - nen Händen.

- Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich wohl bedenken; er als mein Arzt und Wundermann wird mir nicht Gift einschenken für Arzenei; Gott ist getreu, drum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.
- Was Gott tut, das ist wohlgetan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid, es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.
- Was Gott tut, das ist wohlgetan; muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich wird ergötzt mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.
- Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.